

greift er darnach — es ist für seine Größe außerordentlich schwer. Jetzt will er es öffnen... da hallen Fußtritte draußen auf dem Gang... erschrocken legt er das Buch in die Lade und tritt von der Schrankleiste herab.

Fortsetzung folgt.

## Eine Gondelfahrt.

Humoreske von Auguste Werner.

Von seiner frühesten Kindheit an hatte er der Dike geheißten. „Dicker," riefen ihn Lehrer und Eltern, Kommilitonen und Kollegen. Doch weil dieser Ruf ihm stets so freundlich wie ein Rosenamen erklang, so hatte Otto Haveling sich niemals kränkende Gedanken darüber gemacht, weder in seinen Schuljahren, noch in seiner jetzigen Eigenschaft als junger Doktor und Real-Gymnasiallehrer. Er hatte sich nicht einmal geärgert, daß eines Tages vor seinem Eintritt in die lärmende Klasse drinnen den Ruf ertönen hörte: „Still Kinder, der „Dike“ kommt.“

Es war ihm die Bezeichnung zur lieben Gewohnheit geworden, und er hatte sich seines Daseins als „Dicker“ in vollster Harmlosigkeit gefreut, bis die Stunde kam, die ihm diese Freude trübte. Otto Haveling stand eines Nachts, vom Balle heimgekommen, mit der Lampe vor dem Spiegel, betrachtete sehr ernsthaft seine befrachtete Erscheinung und gelangte zu der bitteren Erkenntnis, daß ein „Dicker“ wohl niemals das erträumte Ideal eines Mädchenherzens sein wird, und dazu so ein hellblonder Dicker, der aus kinderhaft blauen Augen unbegreiflich gutmütig in die Welt blickt, dessen friedfertigen Antlitz ein harmloses Schnurrbartchen nichts Kriegerisches verlieh. War's ein Wunder, daß der schneidig schlanke Assessor von Weyel, der außer seiner beneidenswerten Körperlänge auch noch einen Querschnitt auf der Wange hatte und mit zugespitzten Augen zu spötteln verstand, den Sieg davontrug?

Seit er in der Gesellschaft aufgetaucht, war die kleine, reizende Gitta, die sanft und schlank wie ein Rehlein war, nicht mehr so lieb und freundlich, wie sonst, zu Otto Haveling gewesen. Und heute, auf dem Weihnachtsballe, auf den er sich gefreut hatte, wie ein Kind, da hatte sie es sogar vermocht, ihn tief zu kränken. Er hatte ihr ein schönes, mit Schokolade gefülltes Körbchen von dem Tannenbaume pflücken wollen, der beim Kotillon geleert wurde, — es hatte so nett erreichbar an einem der unteren Zweige gehängt. Da hatte Gitta mit bittem aber etwas boshaftem Lächeln auf ein großes Marzipanherz ge deutet, das hoch oben im Baume saß, und er, Otto Haveling, hatte die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, um das gewünschte Objekt zu erreichen, während Gitta hinter seinem Rücken lachte, und über seinen Kopf hinweg den ausstehlichen Assessor das Ding abholte. Gitta Nonchalance herunterlangte, es Gitta überreichte, und während beide lachten, mit ihr im Tanze davonflog.

Seit jener Stunde verzehrte sich zwar

nicht sein Leib, Otto Haveling blieb, wie er immer war, der nicht etwa unförmige, aber wohlgerundete und wohlproportionierte, nette „Dike," aber seine Munterkeit war nicht mehr so herrlich, und sein freundliches Gesicht um viele Schattierungen ernster geworden.

Leider wußte er nicht, daß die kleine Gitta sich nach jenem Balle in den Schlaf geschluchzt hatte, weil ihr das Herz vor Reue weh tat. Sie konnte durchaus nicht vergessen, wie von Otto Havelings Gesicht der freudige Ausdruck, mit dem er ihr das Schokoladenkörbchen bringen wollte, gewichen, und in seine kinderfrohen Augen ein tiefer, ernster Schatten getreten war....

Die kleine Gitta fand leider auch keine Gelegenheit, ihm den Stand ihrer Gefühle kund zu geben. Otto Haveling vermied, so viel er konnte, jede Begegnung, und wo er es nicht konnte, war sein Benehmen ein so fremdes, daß Gitta annehmen mußte, sie sei ihm gleichgültig geworden.

\* \* \*

Die Zeit der winterlichen Vergnügungen war vorüber, doch die „Erholung," welcher Otto Haveling, sowie Assessor von Weyel angehörten, ließ auch den Sommer nicht ungenützt. Sie hatte ihren Mitgliedern bereits einige Wagenfahrten, sowie auch verschiedene Fußmärsche geboten, und es gab beinahe keinen Aussichtspunkt, den zu besteigen die „Erholung" nicht ihre Getreuen schon gezwungen hätte. Doktor Haveling hatte sich von den meisten Veranstaltungen fern gehalten. Doch als an einem schönen, von blauem Himmel überstrahlten Sommermorgen die „Erholung" bunt bewimpelte Gondeln bestieg, um eine Ruderpartie nach einem idyllischen Dörfchen zu unternehmen, da war auch er bei den Beteiligten. Diesmal hätte er seinen Freunden gegenüber keine Entschuldigung finden können, und würde sich verdächtig gemacht haben. Vielleicht hätte man gar mit unliebsamen Sticheleien an seine streng verschlossene Herzensangelegenheit gerührt.

Der Assessor, welcher sich gern die Leitung aneignete, wußte die Mitglieder der „Erholung," derart geschickt zu verteilen, daß die älteren und jüngeren Herrschaften möglichst von einander getrennt blieben. Es stießen bereits zwei Gondeln vom Ufer ab, welche den Herrn Landgerichtsrat, dem Herrn Oberförster, den Herrn Rektor und andere mehr mit Gemahlinnen und sonstigem würdevollen Anhang, sowie den Herrn Fabrikbesitzer Wolfram mit Gattin bargen, während zwei andere Schiffe bereit lagen, die Jugend aufzunehmen. In eines derselben stieg das Töchterlein des letztgenannten Paares, die kleine Gitta, mit ihren Freundinnen und mehreren der flottesten jungen Herren der Gesellschaft, worunter selbstverständlich der dirigierende Herr Professor nicht fehlte. Doch konnte er nicht verhindern, daß auch Doktor Haveling in der selben Gondel Platz nahm. Diesem selbst war zwar gar nichts daran gelegen, doch er konnte den kräftigen Ruf einer seiner Freunde: „Hierher Dicker," — „Dicker-

chen, zu uns" — nicht entgegenhandeln.

Die jungen Herrn hatten das Rudern bei vereinbarter, stundenweiser Ablösung übernommen, und Assessor von Weyel gehörte mit zu denen, die den Anfang machen mußten. Kaum hatte sich der Rahn in Bewegung gesetzt, so sangen schon einige lustige Stimmen: „Wir gondelten — gondelten." — Dann wurden Studentenlieder angestimmt und unter bald frohen, bald gemütvollen Weisen glitten die Schiffe auf den sanften Wellen des grün umrahmten Flüsschens dahin.

Der kleinen Gitta aber, die in einem Rojo-Battistkleidchen, ein rosengeschmücktes Hütchen auf den lichtbraunen Scheiteln, so süß und sanft wie ein Engelchen aussah, wurde trotz der allgemeinen Fröhlichkeit das Herz immer schwerer. Doktor Haveling sah ihr gegenüber, doch so oft auch ihre Rehaugen einen scheuen Blick wagten, sie fanden keine Gegenleistung. Doktor Haveling, der sich stark am Singen beteiligte, sah bei den tiefen Tönen vor sich nieder in den Rahn, und bei den hohen hob sich sein Blick zu der Hügelkette, die sich längs des Flüsschens hinzog. Nach Verlauf einer Stunde wechselten die Ruderer, und auf dem Platze des lässig eleganten Assessors arbeitete jetzt Doktor Haveling ernsthaft und im Schweiße seines Angesichts. Auch Gitta hatte ihren Platz gewechselt und sich nach dem vorderen Ende des Rahnes begeben, wo ihre beste Freundin saß, — eine junge Dame, namens Gustel, die stets zu kleinen Scherzen aufgelegt war. Hier hatte man sich bereits der Hüte und Handschuhe entledigt, und auch Gitta nahm ihr Hütchen ab und legte es auf einen umfangreichen Korbbehälter, der Picnic-Delikatessen enthielt.

Fräulein Gustel hatte an ihren Sonnenschirm einen Bindfaden gebunden und an diesem ein kleines Stückchen Weißbrod befestigt und angelte. Über den Rand der Gondel gebeugt, sahen die anderen zu, was ein Herüberneigen des Rahnes zur Folge hatte, das sich bei einer Bewegung desselben verstärkte. Da man auf der anderen Seite lachend Gegengewicht gab, begann er zu schaukeln, darin unterstützt durch ein kräftiges Hin- u. Herwippen Fräulein Gustels und ihrer Anhänger. Man drängte, lachte, stieß — doch plötzlich ein lauter Aufschrei aus mehreren Rehlen, dem ein starkes Aufplätschern der Wellen folgte — dan ein allgemeiner Aufruf und Verwirrung. Doktor Haveling, welcher am anderen Ende des Rahnes ruderte, sah sich bestürzt um, konnte aber in dem Knäuel, der sich da oben gebildet hatte, nichts unterscheiden. Wohl aber hörte er, wie erschrockene Stimmen nach Fräulein Gitta Wolfram riefen, und seine entsetzten Augen sahen plötzlich ein rosengeschmücktes Hütchen auf den Wellen tanzen. Was gab es da noch zu besinnen? Ruder weg und über Bord....

Als Gitta, die sich über den Rand der Gondel beugte, ihren Namen rufen hörte, wendete sie sich lachend um, um den Irrtum aufzuklären, welchen der samt ihrem Hute ins Wasser gefallene Korb, den sie eben noch zu erhaschen strebte, verur-

## Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.  
**Hoffmann Bros., Hoodoo**

## Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline, Emerson Bredh u. Stoppelpflüge „Gang Combination" Pflüge, die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

## Mahlen! Schrotten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Rosfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY  
2735 — 37 Lyon St.  
St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro.  
Kirchengeloden  
Stodenspiele u. Gesäntz  
bester Qualität.  
Kupfer und Zinn.

## KLASEN BROS.

Händler in

## Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters".  
Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

## Dana Hotel

...und Bar..

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer  
DANA, SASK.